

Herzblut fließt in den Tempel

Dittersbach. Dank vieler engagierter Leute wird die Hubertuskapelle im Lieblingstal wieder aufgebaut. Einer davon ist Eberhard Harnisch.

Ute Himmer

Mühevoll wuchten die Bauleute große Sandsteinquadern auf das Gerüst an der Hubertuskapelle im Lieblingstal. „Der letzte Stein für den Bogen ist oben“, ruft einer der Männer hinunter. Dort steht Eberhard Harnisch. Der 64-Jährige hat als Architekt den Plan für das Vorhaben des Quandt-Vereins erstellt und beobachtet den Bauablauf. „Seit hier gebaut wird, bin ich zwei- bis dreimal in der Woche vor Ort, damit auch alles klappt“, sagt Harnisch. „Mit dem Bau geht für mich ein Traum in Erfüllung“, fügt er hinzu.

„Schon als Jugendlicher habe ich immer die Ruine gesehen und mich gefragt, ob dieses historische Bauwerk wieder mal aufgebaut werden würde“, erinnert sich Harnisch. Auch als er Dittersbach verließ, um in Dresden zu studieren und dann dort zu leben, ließ ihn der Gedanke an die einstige Kapelle nicht los. Zumal er auch später beim Besuch in seinem Elternhaus oder in seinem Wochenendhaus dieses unansehnliche Fleckchen immer wieder vor seinen Augen hatte. „Mir tat es in der Seele leid, wie das alles verkommen ist“, sagt er. Für ihn war klar, wird das historische Kleinod aufgebaut, packt er mit zu. Die Hoffnung gab er nie auf. Gibt es doch mit dem Ionischen Tempel im Dittersbacher Schlosspark eine unmittelbare Verbindung zum Schloss, das direkt an das Lieblingstal grenzt und derzeit Schritt für Schritt saniert wird. „Die 1838 im neogotischen Stil erbaute Hubertuskapelle gehört einfach zu dem Ensemble dazu“, sagt der Architekt.

50 Stiftersteine schon verkauft

So war die Freude für Harnisch groß, als er im Mai vorigen Jahres über das Internet von dem Vorhaben des Quandt-Vereins erfuhr. „Ich habe mich sofort ans Telefon gehängt und meine Mitarbeit zugesagt“, erzählt Harnisch. „Schon beim ersten Vor-Ort-Termin war er dabei“, fügt Peter Große hinzu. Der Chef des Quandt-Vereins ist froh, einen solchen Fachmann an der



Nur komplett mit Bauplänen in der Hand: Architekt Eberhard Harnisch und Peter Große vom Quandtverein (v.r.) bei einer ihrer Besprechungen vor der Hubertuskapelle in Dittersbach.

Foto: Frank Balda

Seite zu haben. „In acht Wochen hat Harnisch die Unterlagen für den Bau fertig gestellt“, berichtet Große. „Einigen ging das fast zu schnell.“

„Das hat so eine Riesenfreude gemacht, zumal es leicht war, aus Fotos das ursprüngliche Aussehen zu rekonstruieren“, erzählt Harnisch. Auch die Arbeit mit dem Vermessen der Steine machte ihm nichts

aus. Denn die Steine, die beim Abriss der Ruine geborgen wurden, sollten wieder verwendet werden. „Sicher wäre es einfacher gewesen, alles neu zu machen“, gibt Harnisch zu. Doch das war eine Auflage der Denkmalpflege.

So hat er die Steine sortiert, vermessen und in seine Pläne eingepasst. Zig Stunden hat er für das Gelingen des Vorhabens bereits

aufgewendet. Ohne einen Cent dafür zu bekommen. „Das ist mein Beitrag für meinen Heimatort“, sagt Harnisch bescheiden und verweist auf weitere Mitstreiter, die mit ebenso viel Herzblut an der Hubertuskapelle mitarbeiten. Sie kümmern sich um die Finanzierung und den Förderantrag, die Genehmigungen und die vielen anderen Dinge. „Über 50 Spender gibt es für die Stiftersteine“, berichtet Vereinsvorsitzender Große. Denn wie bei der Frauenkirche sind Steine verkauft worden, um notwendige Arbeiten bezahlen zu können.

Wenn Harnisch manchmal das Bauwerk betrachtet, sieht er die Hubertuskapelle schon ohne Gerüst vor sich. „Am 10. September zum Tag des offenen Denkmals soll bis auf das Fresko im Kapeller Innenraum alles fertig sein. Dann erfüllt sich sein Traum. „Bis dahin ist aber noch eine Menge zu tun“, sagt Harnisch und zählt die Arbeiten auf, die noch zu erledigen sind wie Treppenbau oder das Malern.

Aufbauplan der Hubertuskapelle

6. April 2005 Eine Initiativgruppe ruft zum Wiederaufbau der Hubertuskapelle auf.
bis Ende 2005: Bestandssicherung der Ruine und Trockenlegung des Mauerwerks sowie Aufbau eines Schutzgerüsts für den Winter.
1. März 2006: Mit dem

Aufsetzen des Tonnengewölbes ist die Voraussetzung für den Bau gegeben.
18. April 2006: Beginn der Aufmauerung der gotischen Sandsteinvorderwand, zunächst aus Beständen der geborgenen Steine.
Mai 2006: Außenputzarbeiten.

Juni 2006: Ausbesserung des Altars.
Juli 2006: Innenputz und Ausbesserung Fußboden und Stufen.
August 2006: Fertigstellung der Kapelle.
Denkmalstag September 2006: Einweihung
Im Jahr 2007: Rückwand der Kapelle erhält das Fresko. (SZ/uh)